



Bildungsherausforderungen in der frühen Kindheit

Hans-Günther Roßbach · Marcus Hasselhorn

Online publiziert: 4. Juni 2020
© Der/die Autor(en) 2020

Erziehung, Bildung und Betreuung in frühpädagogischen Institutionen (Kindertageseinrichtungen) genießt anhaltend öffentliche sowie sozial- und bildungspolitische Aufmerksamkeit. Im letzten Jahrzehnt hat sich in Deutschland der Anteil von Kindern, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, deutlich erhöht. Bei unter dreijährigen Kindern besuchten 2006 12,6 % der Kinder eine Kindertageseinrichtung, 2019 waren es bereits 28,8 %. Auch bei drei- bis sechsjährigen Kindern lässt sich ein, wenn auch geringerer Anstieg von 87,1 auf 92,9 % beobachten. Der Ausbau wurde durch gesetzliche Regelungen und finanzielle Unterstützung durch den Bund befördert. Seit dem 1. August 2013 hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege (für Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bezieht sich der Rechtsanspruch auf Kindertageseinrichtungen). Am 1. Januar 2019 ist das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung, das sogenannte Gute-KiTa-Gesetz, in Kraft getreten. Mit dem Gesetz unterstützt der Bund die Länder dabei, die Qualität in Kindertageseinrichtungen zu verbessern. Die Länder können dabei für sich spezifische Maßnahmen aus einem Bündel in zehn Handlungsfeldern auswählen (z. B. Maßnahmen zur Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes, eines guten Fachkraft-Kind-Schlüssels, zur Qualifizierung von Fachkräften oder zur Stärkung der Leitungen von Kindertages-

Prof. Dr. phil. H.-G. Roßbach (✉)
Universität Bamberg, An der Weberei 5, 96047 Bamberg, Deutschland
E-Mail: hans-guenther.rossbach@uni-bamberg.de

Prof. Dr. M. Hasselhorn
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Rostocker
Str. 6, 60323 Frankfurt am Main, Deutschland
E-Mail: hasselhorn@dipf.de

einrichtungen, Verbesserung der Teilhabe durch eine Entlastung der Eltern bei den Gebühren).

Die Erwartungen an die Leistungen der Kindertageseinrichtungen sind hoch: Sie sollen zur Vereinbarkeit von Familien- und Berufstätigkeit beitragen, sie sollen das Kompetenzniveau von allen Kindern erhöhen, und sie sollen einen (besonderen) Beitrag leisten, um sozial bedingte Disparitäten zu reduzieren. Die vier Beiträge dieses Themenheftes wenden sich vor diesem Hintergrund Aspekten der pädagogischen und curricularen Ausgestaltung der Arbeit in Kindertageseinrichtungen zu.¹ Übergreifendes Ziel ist dabei, nicht nur Programmatiken zu beschreiben, sondern gleichzeitig Aspekte ihrer empirischen Realisation zu betrachten.

Die beiden ersten Beiträge betrachten Herausforderungen für Kindertageseinrichtungen in anderen europäischen Ländern. Kathy Sylva, Pam Sammons, Edward Melhuish, Iram Siraj und Brenda Taggart berichten in ihrem Beitrag „Developing 21st century skills in early childhood: the contribution of process quality to self-regulation and pro-social behaviour“ zunächst aus dem Projekt „CARE – European Early Childhood Education and Care“. In einem Teilprojekt wurden Curricula/Bildungspläne aus 11 europäischen Ländern einer systematischen Analyse unterzogen. Dabei zeigt sich in den meisten Ländern eine balancierte Orientierung auf Ziele im Hinblick auf Förderung der Sozialentwicklung und Förderung von akademischen Kompetenzen, wobei in den letzten Jahren in den untersuchten Ländern verstärkt Wert auf eine Förderung von Selbstregulation, Problemlöseverhalten, Kreativität und Zusammenarbeit gelegt wird. Vor diesem Hintergrund wird anschließend aus der englischen Längsschnittstudie „The Effective Pre-school, Primary and Secondary Education Project (EPPSE)“ berichtet und die Wirkung einer hohen Anregungsqualität in Kindertageseinrichtungen für die Entwicklung von Selbstregulation und prosozialem Verhalten am Ende der Primarstufe belegt.

Der Beitrag „Universal versus targeted approaches to prevent early education gaps. The Netherlands as case in point“ von Paul P. M. Leseman und Pauline L. Slot analysiert das Spannungsverhältnis und den Trade-off zwischen universalen und zielgruppenorientierten Ansätzen (universal and targeted approaches) in der frühen Kindheit. Von universalen Ansätzen wie z. B. in den nordischen Ländern (ein Angebotstyp für alle; früher Beginn und großzügige öffentliche finanzielle Unterstützung) wird erwartet, dass sie von Vorteil für benachteiligte Kindern sind. Die Autoren zeigen für Dänemark und Norwegen allerdings ein gegenwärtig gesunkenes Niveau der Anregungsqualitäten in den Kindertageseinrichtungen, was eine geringere Qualität für benachteiligte Kinder zur Folge hat, so dass auch keine klaren kompensatorischen Effekte mehr nachweisbar sind. Ausführlich wird in dem Beitrag auch die niederländische „equity policy“ dargestellt, in der zusätzliche finanzielle Mittel für Einrichtungen für die Betreuung benachteiligter Kinder und für Gemeinden mit hohen Anteilen benachteiligter Kinder sowie akkreditierte Curricula bereitgestellt werden. Den Beitrag rundet eine Diskussion der Widersprüche und Paradoxien in universalen und zielgruppenorientierten Ansätzen sowie der Integration bzw. Verbindung dieser beiden Ansätze ab. Auf ein Ergebnis sei hier vorab hingewiesen. In

¹ Erste Versionen dieser Beiträge wurden im Dezember 2018 auf dem ZfE-Forum „Bildungs Herausforderungen in der frühen Kindheit“ vorgestellt.

Untersuchungen in Deutschland finden wir häufig, dass die Anregungsqualitäten in Gruppen sinken, wenn der Anteil an benachteiligten Kindern (besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund) steigt. Im Gegensatz dazu finden die Autoren – ebenso wie in England – im Durchschnitt eine höhere Qualität in Gruppen mit mehr benachteiligten Kindern.

Die folgenden zwei Beiträge beziehen sich auf Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Susanne Kuger, Birgit Becker und C. Katharina Spieß wenden sich mit dem Beitrag „Pädagogische Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen – Deskription eines pädagogischen Instruments“ einem als Steuerungsmittel für eine Qualitätsverbesserung konzeptuell und fachpolitisch hoch bewerteten Thema zu, das empirisch aber weitgehend unerforscht ist. 583 Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen aus ganz Deutschland werden berücksichtigt. Die Konzeptionen stammen aus solchen Einrichtungen, in die Kinder der SOEP- und der TwinLife-Studie gingen. Analysiert werden die Konzeptionen daraufhin, ob Qualitätsmerkmale der Kindertageseinrichtungen in ihnen thematisiert werden und ob, falls ja, Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen mit einer Thematisierung zusammenhängen. Die Konzeptionen erweisen sich als äußerst heterogen. Aspekte, die in der frühpädagogischen Forschung für qualitativvolles Arbeiten identifiziert wurden, finden sich nur bedingt in den Konzeptionen wieder. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die pädagogischen Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen – trotz der hohen Bedeutung, die ihnen konzeptuell und fachpolitisch sowie gesetzgeberisch zugeschrieben wird – noch Ausbaupotenzial als Element zur Qualitätsverbesserung haben.

Konzeptuell wird an vielen Stellen eine stärkere Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen gefordert. Der Beitrag „Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen – Über das Zusammenspiel von Wissen, Einstellungen und Handeln“ von Jens Kratzmann, Alla Sawatzky und Steffi Sachse überprüft in einer Studie mit längsschnittlichem Design, ob sich durch eine längerfristig angelegte In-House-Weiterbildungsmaßnahme von pädagogischen Fachkräften eine Veränderung der Praxis in Richtung einer mehrsprachigkeitsintegrierenden Einrichtung erreichen lässt und wie dabei Wissen, Einstellungen und Performanzen der Fachkräfte zusammenhängen. Obwohl ein intensiver Weiterbildungsaufwand betrieben wurde, erwies sich die Entwicklung zu einer mehrsprachigkeitsintegrierenden Einrichtung als ein langfristiger und nur teilweise erfolgreicher Prozess, der von Einstellungen der Fachkräfte beeinflusst wird, aber weniger von deren Wissenserweiterung abhängt.

Die vier Originalbeiträge dieses Schwerpunktes sind ein guter Beleg für die aktuelle Vitalität der Forschung zu den Herausforderungen einer frühen Bildung mit dem Anspruch auf Qualitätssicherung. Vielleicht teilen auch Sie nach der Lektüre der Beiträge unseren Eindruck, dass die lange Zeit eher disziplinär ausgerichtete und konzeptuell enge Forschung in diesem Feld durch multidisziplinäre und konzeptuell sehr viel offenere Ansätze auf einem sehr guten Wege ist, wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn erfolgreich mit dem Anspruch gesellschaftlicher Relevanz zu verknüpfen.

Funding Open Access funding provided by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.